

# Einstieg ohne Sprit

**TRANSPORTGESCHÄFT** „Kopp Umwelt“ wurde 1941 gegründet und wird mittlerweile in dritter Generation geführt

Von Hannelore Wiedemann

**HEIDENROD.** Heinrich Kopp muss ein weitblickender Unternehmer gewesen sein: 1941, mitten im Krieg, gründete der gelernte Maurer in Eltville sein Transportunternehmen. 75 Jahre ist das nun her – heute ist „Kopp Umwelt“ ein mittelständiges Unternehmen mit knapp 100 Mitarbeitern und mehreren, sich ergänzenden Betriebszweigen.

Stolz schwingt in der Stimme mit, wenn Geschäftsführer Harald Gschweng, der das Unternehmen in dritter Generation führt, von seinem Großvater Heinrich erzählt: Mutig sei es damals gewesen, in das Transportgeschäft einzusteigen. Denn Sprit gab es nicht – der wurde zu Kriegszwecken gebraucht. Der Lastwagen, mit dem Heinrich Kopp Baustoffe, aber auch Wein und Sekt transportierte, fuhr mit einem Holzvergaser.

Heute sei die Technik wieder modern – und für die Firma Kopp, zu deren Geschäftszweigen auch die Produktion von Energie aus erneuerbaren Quellen gehört, schließt sich ein Kreis. Seit einigen Jahren wird unter dem Dach der Kopp-Tochter „Naturenergie Heidenrod“ Strom aus Photovoltaik, Wind und Biomasse erzeugt.

## Eine stetig wachsende Fahrzeugflotte

Erst mit drei, später mit etwa zehn Lastwagen beförderte Heinrich Kopp Güter. Ende der 60er Jahre kam der Kübeldienst hinzu – damals erfolgte auch der Namenswechsel. Heinrich Kopp's Tochter Doris heiratete Dieter Gschweng. 1968 wurde der erste Absitz-Kipper angeschafft. „Die Hydraulik war eine Riesen-Erleichterung.“ Schon bald firmierte das Unternehmen unter dem Namen „Rheingauer Kübeldienst“. Eine Betriebsstätte in Erbach wurde gebaut; das Geschäft florierte und die Fahrzeugflotte wuchs.

Sogar eine eigene Deponie betrieb das Unternehmen: In die Erbslöh-Grube bei Geisenheim, ein Loch aus der Zeit des Kao-lin-Abbaus, wurden in den 70er und 80er Jahren 1,2 Millionen



Zu Beginn des Unternehmens fuhr der Lastwagen mit einem Holzvergaser.

Foto: wita/Martin Fromme

Kubikmeter Bauschutt und Erb-aushub gekippt. In den 80er Jahren schaffte das Unternehmen den ersten Müllpresswagen an; 50 Mitarbeiter zählte die Belegschaft damals. Außerdem stieg man in die Städtereinigung ein; Winterdienst und Bürgersteigreinigung sind heute noch bei „Kopp Clean Line“ zu finden.

Die große Zäsur im Entsorgungsgeschäft kam 1993 mit der „Technischen Anleitung Siedlungsabfall“, kurz „Tasi“. Vor dem Hintergrund wachsender Müllmengen und verfüllter Deponien schrieb die Verwaltungs-vorschrift vor, dass sämtliche Abfälle stofflich oder energetisch verwertet werden müssen. Auf der Deponie durften nur noch solche Reste abgelagert werden, die nicht mehr veränderbar waren.

„Tasi“ wirbelte die Entsorgungsbranche durcheinander,

auch bei Kopp änderte sich einiges. Nach und nach wurden Aufbereitungsanlagen für Bau-schutt und Altholz sowie Sortieranlagen für Wertstoffe und Papier angeschafft. Nicht nur deshalb wurde es in der Betriebsstätte in Erbach zu eng. Das Unternehmen wollte sich vergrößern. Doch eine geplante Erweiterung an einem Standort in Kiedrich scheiterte an einem Bürgerbegehren.

Die Lösung kam 2005 mit der Übernahme des Taunussteiner Entsorgungsunternehmens Beck: Die Firma hatte die ehemalige Bundeswehr-Liegen-schaft bei Kemel bereits als idealen Standort ausgemacht. Zwar sorgte die Ansiedlung damals auch in Kemel für heftigen Streit; auch hier fand ein Bürgerentscheid statt. Die damals gehaltenen Befürchtungen, auf das Dorf und seine Bewohner kämen Lärm, Gestank und er-

heblicher zusätzlicher Lkw-Verkehr zu, bewahrheiteten sich nicht.

## Naturenergie Heidenrod“ 2007 gegründet

Heute hat Kopp Umwelt seinen Hauptsitz in Kemel; der wesentliche Teil der Anlagen befindet sich auf dem 13 Hektar großen Gelände auf dem Galgenkopf. Schon bald nach dem Umzug hatte man sich Gedanken gemacht, wie man die riesige Fläche nutzen könne – so wurde 2007 die „Naturenergie Heidenrod“ gegründet, unter deren Dach heute die Betreiberfirmen für die große Photovoltaikanlage, das Biomasse-Kraftwerk und die beiden Windkraftanlagen versammelt sind.

Zum Geschäft gehört nach wie vor die Entsorgung: Container für private, kommunale und gewerbliche Entsorgung stellt das

Unternehmen bereit. Der Recyclinhof auf dem Gelände in Kemel werde gut angenommen, hier können feste und flüssige Abfälle abgegeben werden. Auch am Standort Erbach könnten Abfälle angeliefert werden, außerdem befindet sich dort ein weiterer Container-Standort. Seit zwei Jahren wird die Palette durch die in Kiedrich angesiedelte Firma „drehmoment“ ergänzt, eine Werkstatt für Nutzfahrzeuge. Jüngstes „Kind“ in der Familie ist die „Springer Wind GmbH & Co KG“.

Das Unternehmen sei gut aufgestellt“, meint Geschäftsführer Gschweng mit Blick auf die verschiedenen Zweige. Und die Nachfolge ist ebenfalls geregelt: Sohn Alex und Tochter Lisa sind bereits mit im Betrieb und wollen die Firma fortführen. Das Jubiläum wird demnächst bei einem Fest mit geladenen Gästen gefeiert.